

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **29 (1974)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zusammenfassung

Im Hohen Jura wurden im Juli 1973 in einer Felswand die Temperaturveränderungen untersucht. Die Messungen erfolgten mit Platinthermosonden und einem Mehrspuren-Potentiometer.

Die hier vorgelegten Ergebnisse stellen keine extremen Fälle dar, sondern spiegeln die sich

im Sommer wiederholt einstellenden Verhältnisse wider. Aus den graphischen Uebersichten geht hervor, dass südexponierte Felswände beträchtlichen Temperaturveränderungen unterworfen sind. Ob die Temperaturvariationen aber einen noch nicht angegriffenen Felsen zu schwächen oder gar zu spalten vermögen, lässt sich vorderhand noch nicht eindeutig ermitteln.

Literaturbesprechung

KUKLINSKI A.: Growth Poles and Growth Centers in Regional Planning, United Nations Research Institute for Social Development. Vol. 5, 306 S.; Mouton, Paris 1972.

KUKLINSKI A. and R. PETRELLA: Growth Poles and Regional Policies, UN Res. Inst. Soc. Dev., vol. 3: Mouton, Paris, 1972, 267 S.

Der Titel und der Autor, ein sehr bekannter polnischer Geograph, weisen darauf hin, dass diese beiden Publikationen (und weitere des genannten Institutes) für Geographen von grossem Interesse sind. In den beiden vorliegenden Bänden handelt es sich jeweils um Sammlungen von kürzeren Einzelabhandlungen, die für sich verstanden sein wollen. Zu diesem Verständnis ist entweder eine allgemeine Kenntnis der sogenannten growth pole theory notwendig oder ein entsprechender verbindender Kommentar. Letzterer ist freilich ungenügend, was in Verbindung mit der Tatsache, dass fast alle Beiträge unter der heute weitverbreiteten Krankheit leiden, in einer Spezialistensprache geschrieben zu sein, dem an der Sache interessierten Novizen den Zugang ungebührlich erschweren. Growth poles sind die immer zahlreicher und grösser werdenden Städte. L. H. Klaasen schreibt wörtlich: " Die Schaffung von neuen Städten ist ganz genau das, was die Wachstumspolitik (growth policy) anstrebt." Hier wird in wenigen und klaren Worten gesagt, um was es geht. Ist es wirklich nur - wie Klaasen weiter schreibt - lack of knowledge und political interference, welche uns bisher daran hinderte, die-

se Wachstumspole zu den sozio-ökonomischen Optima zu gestalten, die sie nach dieser Theorie sein sollten? Dies scheint uns ein grundlegender Ansatz zu sein, der zum mindesten diskutabel ist. Die andere Schwäche ist offensichtlicher: Es handelt sich um eine Theorie, um ein sorgsam entwickeltes theoretisches Gebäude. Wie jede Theorie kann auch diese ihre Allgemeingültigkeit nur durch Aufgabe von Information erreichen und wird darum, weil das spätere Hinzufügen von Information fast unmöglich ist, nur schwer für die praktische Planung verwendet werden. Wir kommen damit zum Schluss, dass die vorgelegten Arbeiten einen äusserst wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung einer theoretischen Geographie darstellen. Wir machen aber schon Vorbehalte bei der grundsätzlichen Weichenstellung und bezweifeln im Uebrigen den Wert solcher Diskussionen für die praktische Planung, wenn nicht bedeutende Zugeständnisse gemacht werden.

H. Boesch